

Erschienen in: *Diakonia* 35 (2004), S. 452f.

**Tanja Gojny: Biblische Spuren in der Lyrik Erich Frieds.**

Zum intertextuellen Wechselspiel von Bibel und Literatur

Mainz: Matthias-Grünewald Verlag 2004

Brosch., 556 Seiten, 39,80 Euro

Seit 1995 läuft an der evangelischen Fakultät der Universität Erlangen/Nürnberg ein Forschungsprojekt unter der Leitung des praktischen Theologen *Martin Nicol*, das sich explizit den „Biblischen Spuren in der deutschsprachigen Lyrik nach 1945“ widmet. Hermeneutisch erhält dieses Projekt sein spezifisches Profil dadurch, dass es im Theorierahmen von Intertextualität nach der Wechselwirkung zwischen biblischen und lyrischen Texten fragt und so eine eigene, eine andere „art“ (bewusst im Doppelsinn: „Art und Weise“ und engl. „art“/„Kunst“) der Auslegung biblischer Texte profiliert.

Die erste größere Studie im Rahmen dieses Projektes liegt nun vor: In der im Herbst 2002 eingereichten Dissertation blickt *Tanja Gojny* auf „Biblische Spuren im Werk Erich Frieds“, aufschlussreicher Untertitel: „Zum intertextuellen Wechselspiel von Bibel und Literatur“. Nach transparent durchgeführter und systematischer Sichtung der aktuellen Intertextualitätstheorien erstellt sie ein hermeneutisch-methodisches Strukturraster, das sich auch auf andere biblisch-literarischen Beziehungen übertragen ließe. Hiermit wird so ein Analyseinstrument zur Verfügung gestellt, das der Erforschung der Beziehung von Bibel und Literatur überhaupt neue Impulse verleihen kann.

Das spezifische Ergebnis in Bezug auf Fried, in dessen Werk eine Vielzahl biblischer Anspielungen zu finden ist: Biblische Bezüge dienen ihm einmal der „Steuerung des Rezeptionsprozesses“. Mit ihnen wird bewusst „Intertextualität“ signalisiert, also das Anknüpfen an und Anspielen auf andere Texte und Traditionen. So wird über den Text hinausgehende Aufmerksamkeit geweckt und – etwa durch Variation oder Modifikation – im Text gesteuert. Biblische Bezüge tragen so entscheidend zur „Bedeutungskonstitution bzw. Sinnkomplexion“ bei. Außerdem kommt den biblischen Bezügen eine zentrale „Gedächtnisfunktion“ zu. Gegen die gängigen Deuteschemata von ‚Säkularisation‘ oder ‚Realisation‘ (*D. Sölle*) werden biblische Texte, ihre Kontexte, Assoziationen und Rezeptionstraditionen hier gerade als religiöse Zeugnisse, also als für Menschen „heilige“ Texte in den kulturellen Diskurs der Gegenwart eingebracht, um ihre bleibende Geschichtsmächtigkeit zu betonen. In diesem Prozess werden sie nicht nur wiederholt, rekontextualisiert, variiert, sondern ihrerseits zwangsläufig neu ausgelegt und umgedeutet. Wie bei allen intertextuellen Verfahren, so erfolgt auch die Aufnahme

biblischer Motive zu aller erst aus Spass, Lust am Spiel, ästhetischem Vergnügen. Dieser Aspekt darf jedoch nicht isoliert werden, behält seine unverzichtbare Bedeutung vielmehr in der Kombination mit den anderen Ausführungen. Welche Bewertung des Prätextes Bibel erfolgt in den Gedichten Frieds? Eindeutig vorherrschend ist die kritische Aufnahme: Kritisiert werden biblische Texte selbst, sowie „aus der Bibel abgeleitete dogmatische Vorstellungen“. Entscheidend jedoch: Umgekehrt dienen Bezugnahmen auf die Bibel der Kritik „an Missständen etwa in der Politik oder in der Gesellschaft“. Fried setzt die Bibel also in ihrer humanisierenden und friedensstiftenden Kraft ein gegen andere repressive biblische Texttraditionen und deren selektive Auslegung nach Fremdinteressen. Affirmative Wirkungsstrategien, Einsätze biblischer Bezüge mit positiver „legitimierender Funktion“ finden sich vor allem im Blick auf die Ethik Jesu.

Im Schlussteil der Arbeit werden Konsequenzen für den praktisch-theologischen Umgang mit literarischen Texten gezogen. Sie sollten - ähnlich wie in der Tradition des „Midrasch“ - als andere, eigene, sehr spezielle *art* der Auslegung angesehen werden, die den Auslegungsprozess bereichern. Für den evangelischen Bereich liegt mit dieser vorbildlich verfassten Arbeit ein wichtiger Schritt zum Ernstnehmen literarischer Texte jenseits der Etikettierung als Verfremdung oder Verfälschung vor.

*Georg Langenhorst, Nürnberg*